

Arndt, Ernst Moritz: 1. (1814)

1 Hilf, Herr! Wir haben viel gesündigt,
2 Drum drückt uns Schmach und Unglück schwer.
3 Dein heilig Wort, das du verkündigt,
4 Das kannten wir im Trug nicht mehr,
5 Des Glaubens süßes Himmelslicht
6 Schien unsfern blinden Herzen nicht.

7 Umnebelt waren wir von Dünsten,
8 Vom gauklich bunten Höllenschein,
9 Und spannen uns mit eitlen Künsten
10 Stets dichter in die Lüge ein,
11 Das Leben schwankte ohne Ziel,
12 Und jeder tat, was ihm gefiel.

13 Die fromme Liebe war erkaltet,
14 Die stille Demut war dahin,
15 Was droben auf den Sternen waltet,
16 Erkannte nicht der trübe Sinn,
17 Von eigner Weisheit aufgebläht
18 Vergaß er Gottes Majestät.

19 Drum liegen wir so tief darnieder,
20 Drum plagt uns fremde Tyrannei,
21 Daß Gott der Herr mit Schrecken wieder
22 Gesuchet und gefürchtet sei,
23 Daß wir erkennen, wie wir sind
24 Vor ihm wie Sand und Spreu im Wind.

25 Du Höchster in des Himmels Höhen,
26 Des Name Huld und Gnade heißt,
27 O laß uns doch nicht gar vergehen!
28 O sende deinen treuen Geist
29 Erleucht' uns mit des Glaubens Schein

30 Und hauch' uns deine Liebe ein!
31 Dann stehn wir wieder auf in Freuden,
32 Dann kommt uns wieder Sieg und Glück,
33 Dann heben wir aus langen Leiden
34 Zu dir empor den frohen Blick,
35 Dann klingen und dann singen wir:

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59589>)